

# Inhaltsverzeichnis

## Band 1

<b>Vorwort</b> .....	1
<b>Abkürzungsverzeichnis</b> .....	3
<b>Einleitung</b> .....	5
<b>Kapitel 1</b>	
<b>Über die Entstehung der Sprache und ihre Wirkung auf den Menschen</b> .....	23
<b>1.1 Evolutionäre Lerntheorie</b> .....	37
1.1.1 Genetisches vs. ontogenetisches Lernen .....	38
1.1.2 Zum Verhältnis von Phylogenese und Ontogenese .....	45
1.1.2.1 Hierarchie der Lernarten im dreieinigen Gehirn .....	47
1.1.2.1.1 Unbewusste Lernarten .....	50
1.1.2.1.2 Teilbewusste Lernarten .....	51
1.1.2.1.3 Bewusste Lernarten .....	59
1.1.2.1.4 Kurzzeitgedächtnis .....	61
1.1.3 Lernentwicklung bei Affen und Frühmenschen .....	62
1.1.3.1 Zur Leistung von Affen .....	66
1.1.3.1.1 Räumliche Finalitäten .....	73
1.1.3.1.2 Abstrakte Leistungen .....	75
1.1.3.1.3 Zur Entstehung des Menschen .....	83
1.1.3.1.3.1 Australopithecini .....	87
1.1.3.1.3.2 Die Gattung Homo .....	88
<b>1.2 Voraussetzungen für Spracherwerb</b> .....	93
1.2.1 Biologische Faktoren .....	95
1.2.2 Individuelle Faktoren .....	100
1.2.3 Emotional-konative Faktoren .....	101
1.2.4 Kognitive Variablen .....	103
1.2.5 Materiell-instrumentale Faktoren .....	104
1.2.6 Sozial-kommunikative Leistungen .....	110
1.2.7 Modellierungsprobleme: digitale vs. holistisch biochemische Sicht .....	117
<b>1.3 Probleme der Tradierung von Wissen</b> .....	121
<b>1.4 Besiedlung Europas</b> .....	124
1.4.1 Die Neandertaler .....	126
1.4.2 Die Cromagnons .....	129
1.4.3 Die neolithische Revolution .....	132
<b>1.5 Von der Ursprache zur ethnischen Sprache und Kultur</b> .....	135
1.5.1 Indoeuropäische Sprachfamilie .....	136
1.5.2 Die Schrift als neue Phase der Wissenstradierung und Metareflexion .....	139

**Kapitel 2**

<b>Das menschliche Gehirn: ein evolutionäres Produkt</b> .....	141
<b>2.1 Verhaltensweisen zwischen genetischer Konstanz und epigenetischer Veränderung</b> ..	143
2.1.1 Das Gehirn als genetischer Plan. ....	144
2.1.1.1 Differentialität – Individualität im Verhalten .....	147
2.1.1.1.1 Plastizitäten .....	148
2.1.1.1.2 Lokalisation vs. Distribution von Funktionen innerhalb von Netzen .....	150
2.1.1.2 Evolution und Gehirnbildung: Interaktives Drei-Etagen-Modell. ....	151
2.1.2 Phylogenetische Asymmetrie bei der Lösung von Umweltaufgaben .....	153
2.1.2.1 Affen-Hominidengehirn .....	155
2.1.2.2 Gehirngröße .....	159
2.1.2.3 Vom Novizen zum Experten in der Phylo- und Ontogenese .....	160
2.1.2. Sprache – eine sekundäre Funktion im intersensorischen Netz .....	161
2.1.3 Zentrales Nervensystem – Bedingung für assoziatives Lernen .....	162
2.1.3.1 Zentrales und peripheres Nervensystem .....	172
2.1.3.2 Körperinterne Rhythmen .....	181
2.1.3.3 Blutkreislauf .....	185
<b>2.2 Bewusstsein: Zusammenarbeit der drei Etagen</b> .....	188
2.2.1 Bewusstsein, Bewusstheit und Bewusstseinsstufen .....	190
2.2.1.1 Schlaf .....	192
2.2.1.2 Ich und Selbst: Vigilanz, Perspektiven und Kontrolle .....	193
2.2.1.3 Interaktion von rechter und linker Hemisphäre. ....	195
<b>2.3 Lernen und Gedächtnis: Eisbergmodell</b> .....	198
2.3.1 Paläostrukturen: Reptiliengehirn und cerebelläre Strukturen .....	202
2.3.1.1 Medulla oblongata, Mesencephalon, Diencephalon .....	202
2.3.1.2 Cerebelläre Strukturen: Prozedurales Gedächtnis .....	204
2.3.1.3 Psyche als Bewertungsinstanz: Das Limbische System .....	207
2.3.1.3.1 Limbisches System: Emotion und Kognition .....	211
2.3.1.3.2 Darm – Informant für die Psyche .....	219
2.3.2 Corticale Strukturen: Kognition als Handlungsvoraussetzung .....	221
2.3.2.1 Kognitive Regulierung von internen und externen Vorkommnissen .....	225
2.3.2.2 Ich/Selbst: Zwischen Spontaneität und Kontrolle .....	230
2.3.2.3 Corticaler Aufbau .....	234
<b>2.4 Gedächtnisstufen im dynamischen Übergang</b> .....	239
2.4.1 Kurzzeitgedächtnis: Reverberation, Sequenzierung, Engrammierung, Steuerung .....	239
2.4.1.1 Arbeitsgedächtnis und Aufmerksamkeit .....	246
2.4.1.2 Inneres Sprechen: Instanz für aufmerksame Kontrolle und Planung .....	251
2.4.2 Intermediärgedächtnis – Konsolidierung .....	253
2.4.3 Langzeitgedächtnis – Archivierung und Verwaltung .....	256
<b>2.5 Interaktionen von Gedächtnisarten</b> .....	257
2.5.1 Phyletisches Gedächtnis .....	259
2.5.2 Ontogenetische Gedächtnisse .....	260

2.5.2.1	Unbewusste und bewusste Gedächtnisarten	263
2.5.2.1.1	Episodisches Gedächtnis	266
2.5.2.1.2	Sachverhaltsgedächtnis	268
2.5.2.1.3	Mentales Lexikon/Semantisches Gedächtnis	269
2.5.2.1.4	Textuelles Gedächtnis	271
<b>2.6</b>	<b>Rechte und linke Hemisphäre im Eisbergmodell</b>	<b>273</b>
2.6.1	Rezeptive sensorische und produktive motorische Verarbeitung	276
2.6.1.1	Sehen	277
2.6.1.2	Hören	289
2.6.1.3	Bewegungen, um zu handeln	293
2.6.1.3.1	Zielgerichtete Handbewegungen	294
2.6.1.3.2	In-/transitives Sprechen	295
2.6.2	Geschlechtsspezifische Unterschiede	298
2.6.3	Kommunizieren als soziales und kognitives Verhalten	300
<b>2.7</b>	<b>Ontogenese</b>	<b>301</b>
<b>Kapitel 3</b>		
<b>Realitäten und Modelle mentaler Sprachverarbeitung</b>		
<b>3.1</b>	<b>Der Mensch in der Entwicklung – alles fließt?</b>	<b>305</b>
3.1.1	Der historisch-kulturelle Ansatz	305
3.1.2	Handeln: ein semiotisch-pragmatisches Modell situierter Kommunikation	307
3.1.3	Sprachliche Netze zwischen dynamischer Offenheit und funktionaler Geschlossenheit	308
3.1.3.1	Soziogenese als kulturstiftender Vorgang	308
3.1.3.2	Sprache und Denken in der Entwicklung	308
3.1.4	Stil: sozial, individuell, funktional	313
3.1.4.1	Monolinguale Stilmischungen: Zwischen Dialekt und Hochsprache	314
3.1.4.2	Formen von Bilingualität	315
3.1.5	Anforderungen an zukünftige Modelle der Sprachverarbeitung	317
3.1.6	Novizenmodelle in der Ontogenese	319
<b>3.2</b>	<b>Modellbildung des Gehirns</b>	<b>321</b>
3.2.1	Cortex in Aktion – wie erfassen?	327
3.2.2	Funktionen des operativen Kurzzeitgedächtnisses	333
3.2.3	Datenerhebung: Durchblutungsanalyse, EEG und bildgebende Verfahren	337
<b>3.3</b>	<b>Autonome serielle vs. konnektionistische integrative Modelle</b>	<b>349</b>
3.3.1	Serielle Modelle	350
3.3.1.1	Kognitive symbolverarbeitende propositionale vs. fuzzy-Modelle	351
3.3.1.2	Analyse-durch-Synthese-Modelle	353
3.3.1.3	J. Mortons Logogene	355
3.3.2	Parallel arbeitende multimodale Modelle	356
3.3.3	Biomimetische Modelle	361
3.3.4	Situierte Modelle	362
3.3.5	Linguistische Modelle	366

<b>3.4</b>	<b>Erfassung mentaler Vorgänge bei der Sprachverarbeitung</b>	367
3.4.1	Prälexikalisches Vorgänge	368
3.4.1.1	Lautmuster zwischen Intonation und Phonetik	370
3.4.1.2	Gestik, Mimik und Körpersprache als rH Leistung	373
3.4.2	Mono-/bikulturelles episodisches Gedächtnis	374
3.4.3	Mono-/bilinguales semantisches Gedächtnis	375
3.4.3.1	Mentale Lexika: frühkindliche, spätkindliche	385
3.4.3.1.1	Monolinguale Lekte	390
3.4.3.1.2	Vokabular und Sprechakte bei Mann und Frau	390
3.4.3.1.3	Bilinguale Stilmischungen	391
3.4.4	Prozedurales Gedächtnis im Umgang mit Sprache	391
3.4.4.1	Zur Einordnung der Morphosyntax: die Nominalgruppe	393
3.4.4.2	Die Verbgruppe	398
3.4.4.3	Propositionale Syntax im Übergang zum Text	399
3.4.5	Erziehungsprodukt: textuelles Gedächtnis	406
<b>3.5</b>	<b>Fertigkeiten der sprachlichen Rezeption und Produktion</b>	409
3.5.1	Rezeption	409
3.5.1.1	Hörverstehen von Sätzen und Texten	412
3.5.1.1.1	Neuronale Vorgänge des Hörverstehens	414
3.5.1.1.2	Phonemerkennung in der Prosodie	418
3.5.1.1.3	Lexikalisch-thematische Erkennung	418
3.5.1.1.4	Syntaktische Erkennung	421
3.5.1.2	Prozedurales Lesen	422
3.5.1.2.1	Neuronale Grundlagen des Lesens	428
3.5.1.2.2	Von Experten- zu Novizenmodellen des Lesens	436
3.5.1.2.3	Textoberfläche	439
3.5.2	Prozedurale Sprachproduktion: Von der Spontaneität zur Planung	439
3.5.2.1	Dominanz der rechtshemisphärischen Lernweisen in der Kindheit	439
3.5.2.2	Sprechen als neuronaler Vorgang	440
3.5.2.2.1	Subcorticale und corticale Grundlagen der Artikulation	442
3.5.2.2.2	Produktion von Lautsequenzen	445
3.5.2.2.3	Lexikalische Produktion	448
3.5.2.2.4	Morphosyntaktische Produktion	449
3.5.2.2.5	Syntaktische Produktion	451
3.5.2.3	Schreiben zwischen Spontaneität und Kontrolle	454
3.5.2.3.1	Ebene der Buchstaben: Graphomotorik und Orthographie	456
3.5.2.3.2	Spontane Satzproduktion am Beispiel des Mündlichen	457
3.5.2.3.3	Verfügbarer thematischer Wortschatz	457
3.5.2.3.4	Syntax: Auf dem Weg zum Text	457
3.5.2.3.5	Thematische Textgestaltung: Von der Egozentrik zur Pragmatik	458
3.5.3	Intra- und interlingual: Zwei Wege beim bilingualen Lernen	458
3.5.3.1	Interferenzen	458
3.5.3.2	Lesen in zwei Sprachen	459
3.5.3.3	Codewechsel vs. Übersetzen	461
3.5.3.4	Sprechen in zwei Sprachen	465
<b>3.6</b>	<b>Behalten und Vergessen</b>	467

**Kapitel 4**

<b>Uterale Vorbereitung bilingualer Sprecher: Genese und Epigenese</b> .....	473
<b>4.1 Biophysischer Voraussetzungsbereich sprachlicher Leistungen</b> .....	477
4.1.1 Neuronale Netze und Lernen .....	477
4.1.2 Bauplan Mensch .....	479
4.1.3 Entwicklungspsychologische Aspekte von Gedächtnis und Lernen .....	491
<b>4.2 Sprachentwicklung – ein eigener biologischer Prozess?</b> .....	493
4.2.1 Kommunikative Varianten .....	494
4.2.1.1 Nonverbale Förderung der Kommunikation .....	494
4.2.1.2 Verbale Förderung und Sprachentwicklung .....	495
4.2.2 Bilingualität als Normalfall .....	495
4.2.2.1 Bilinguale Mischungen .....	496
<b>4.3 Generelle und individuelle uterale Progressionen</b> .....	499
4.3.1 Genetisches Anschubprogramm nach Plan – Beginn der Reifung .....	500
4.3.1.1 Genomik und Chronomik .....	507
4.3.1.2 Entwicklung der Gehirnetagen und -regionen .....	508
4.3.1.3 Hormonale und cerebrale Geschlechtsunterschiede .....	509
4.3.1.4 Myelinisierung .....	511
4.3.1.5 Plastizität .....	513
<b>4.4 Aufbau der sensorischen Verarbeitung im Uterus</b> .....	515
4.4.1 Aufbau des Tastsinns – Fühlfunktionen des Körpers .....	515
4.4.2 Limbisches System: Emotionale Stabilität oder Ängste? .....	517
4.4.3 Entstehung kognitiver Funktionen .....	518
<b>4.5 Funktionale Verschiedenartigkeit und Einheit der Gedächtnisse</b> .....	520
4.5.1 Verschaltungen der Gedächtnisse über drei »Etagen« .....	521
4.5.1.1 Unbewusste Strukturen der unteren und mittleren Etage .....	524
4.5.1.2 Die Rolle der subcorticalen Strukturen für die Sprachverarbeitung .....	529
4.5.1.3 Bewusste und teilbewusste Lernarten der mittleren und oberen Etage .....	531
4.5.2 Gedächtnisspanne eines Fötus – Bedingung für Kommunikation .....	533
4.5.3 Vigilanz, Schlaf und Traum .....	534
<b>4.6 Individuelle Entwicklungen</b> .....	537
4.6.1 Sensorische Entwicklungen .....	537
4.6.2 Motorische Entwicklung .....	538
4.6.3 Entwicklung des Vestibularapparats als intermodale Leistung .....	540
4.6.4 Auditive Vorbereitung des verbalen Verstehens .....	543
4.6.5 Visuelle Entwicklung .....	558
4.6.6 Sprachliche Anlagen .....	560
<b>4.7 Geburt: Wechsel vom uteralen zum extrauterale Leben</b> .....	561
<b>4.8 Schlussfolgerungen</b> .....	562



**5.5 Sprachentwicklung:**

<b>Vom situativen über das episodische zum semantischen Gedächtnis</b>	651
5.5.1 Expressive und rezeptive Funktionen	651
5.5.2 Protosprachliche Äußerungen des Babys	658
5.5.2.1 Lallen als prozedurale Basisarbeit	658
5.5.2.1.1 Anatomische Voraussetzungen	663
5.5.2.1.2 Orte und neuronale Schleifen der Lautverarbeitung	667
5.5.2.1.3 Prosodische Organisation und Rhythmik	670
5.5.2.1.4 Phonetische Präzisierung	673
5.5.2.2 Lallphasen	680
5.5.2.3 Einwort-Äußerungen	685
5.5.2.3.1 Worte als Laut- und Inhaltsgestalten	687
5.5.2.3.2 Subjektive Ideenbildung und äußere Hilfen	691
5.5.2.4 Äußerungen von bilingualen Babys	702

**Kapitel 6****Zweites Lebensjahr: Von Einwort- zu Dreiwort-Äußerungen.**

<b>Relationen im mentalen Lexikon</b>	705
<b>6.1 Häusliche vs. institutionelle Kommunikation</b>	707
6.1.1 Familiärer Interaktionsstil	710
6.1.2 Einstellung des Experten auf den Novizen	716
6.1.2.1 <i>Motherese</i> als elterliche Methodik/Didaktik	719
6.1.2.2 Norm(al)sprache	721
6.1.3 Einwirkungsmöglichkeiten des Novizen auf den Experten	722
6.1.3.1 Quengeln (Hilflosigkeit) vs. Lächeln (Verführen)	723
6.1.3.2 Fragen, bitten usw. als Sprechakte	723
6.1.3.3 Sich informieren, fragen	723
6.1.4 Wachsen lassen, Ko-Konstruktion oder Instruktion?	724
6.1.4.1 Qualität der Referenz (Erklärungskompetenz und -wille): Begriffsbildung	726
6.1.4.2 Pragmatische Qualität in der Personalisation, Sozialisation, Enkulturation	728
<b>6.2 Erziehung im Persönlichkeitsparadigma</b>	734
6.2.1 Gehirnareale in der Entwicklung	734
6.2.2 Entwicklung des Selbst in der Spannung von Fremd- und Eigenkontrolle	735
6.2.3 Geschlechtsunterschiede: rh-lh Stile	741
6.2.4 Temperament und Denkverhalten	742
<b>6.3 Intelligenz</b>	743
6.3.1 Faktor g und Fähigkeiten: Genom und Genese	746
6.3.2 Operative Intelligenz	747
6.3.3 Verbale Intelligenz	748
6.3.4 Sprache und Denken	750
<b>6.4 Gedächtnisse</b>	754
6.4.1 Gedächtnisspanne und Aufmerksamkeit/Neugier	757
6.4.2 Behalten und Vergessen	758
6.4.3 Tägliche Episoden und Themen in subjektiver Perspektive	761
6.4.4 Mentales Lexikon: Lexikalische Explosion	761
6.4.5 Prozedurales Vermögen: Von automatischen zu intentionalen Sprechakten?	777

<b>6.5 Rezeption</b> .....	781
6.5.1 Lerntyp und Lernstile: Filter .....	782
6.5.2 Mitmenschen verstehen .....	783
6.5.3 Passung von Wissen .....	784
6.5.4 Sprachliche Perzeption .....	784
<b>6.6 Produktion</b> .....	786
6.6.1 Einwort-Äußerungen .....	788
6.6.2 Zweiwort-Äußerungen .....	795
6.6.3 Dreiwort-Äußerungen .....	799
6.6.4 Aufbau einer impliziten Grammatik .....	802
6.6.5 Pragmatische Regulierung im Alltag .....	809
6.6.6 Spätstarter .....	811
<b>6.7 Häusliches vs. institutionelles Lernen</b> .....	813
6.7.1 Institution als eigenes <i>setting</i> .....	813
6.7.2 Kann das implizite Lernen durch metakognitive Instruktion überwunden werden? ..	818
6.7.2.1 Früh beginnender Unterricht in Frankreich .....	819

———— **Band 2** ————

## Kapitel 7

### Drittes Lebensjahr: Der Beginn von Selbstkontrolle.

<b>Von der impliziten Morphosyntax zur impliziten Syntax</b> .....	823
<b>7.1 Sprachentwicklung im sozialen Umfeld</b> .....	825
7.1.1 Bedeutung der Pragmatik für Diskurse und Skripturen .....	825
7.1.2 Kommunikative und interaktive Performanzen .....	828
7.1.3 Familiäre und schulische Lernsituationen: ähnlich und doch unterschiedlich .....	833
7.1.4 Bilinguale Erziehung – Konstellationen .....	837
7.1.4.1 Aufbau von Illokution und Perlokution – exemplarisch .....	840
7.1.4.1.1 Sprechakte: Bitten und verbieten .....	841
7.1.4.1.2 Sprechakt: Etwas versprechen .....	842
7.1.4.1.3 Sprechakte: Etwas darstellen und begründen .....	843
7.1.4.1.4 Sprechakt: Etwas erzählen .....	843
7.1.4.2 Rezeptiver Hörakt des Kleinkindes: Vorgelesen bekommen .....	844
<b>7.2 Entstehung der Selbstkontrolle</b> .....	846
7.2.1 Intelligenzkonstrukt .....	846
7.2.2 Selbst, Wille, Werte und Metakontrollverhalten .....	849
7.2.2.1 Persönlichkeit: Selbstvertrauen – Selbsteinschätzung .....	858
7.2.2.2 Mädchen und Jungen: Geschlechtsspezifische Unterschiede .....	859
7.2.2.3 Exekutivfunktionen: Vom Behalten zum Tun .....	859
7.2.2.4 Metakognition und Kognition .....	864
7.2.2.4.1 Monolinguale und bilinguale Bewusstheit .....	869
7.2.2.4.2 Kategorie- und Strukturbildung .....	871
7.2.2.4.3 Differentielles Kurzzeitgedächtnis .....	876
7.2.2.4.4 Sprache und Denken .....	878

	7.2.2.4.4.1	Phantasie und Humor	878
	7.2.2.4.4.2	Phraseologeme und idiomatische Wendungen	881
	7.2.2.4.4.3	Implikate	882
<b>7.3</b>	<b>Teilhabe an Wissensströmen</b>		883
7.3.1	Instanzen der Wissenstradierung		883
7.3.2	Familiäre Dialoge als Wissensteilhabe		884
	7.3.2.1	Formelhaftes Sprechen	890
	7.3.2.2	Funktionen kindlicher Monologe	891
7.3.3	Frühkindliches Lesenlernen		893
	7.3.3.1	Phonologische Bewusstheit beim Erlernen des Schreibens	898
7.3.4	Mentales Lexikon		900
	7.3.4.1	Modelle des mentalen Lexikons	906
	7.3.4.2	Zur Architektur des mentalen Lexikons	910
	7.3.4.3	(Inter-)sensorische Relationen in situativen Episoden	916
	7.3.4.4	Morphosyntax und implizites Lernen	920
7.3.5	Sprachhandeln		922
	7.3.5.1	Aufbau der Syntax in der frühen Kindheit	925
		7.3.5.1.1 Morphologieerwerb als Übergangsprozess zur Bewusstheit	928
		7.3.5.1.2 Einfacher und komplexer Satz in punktueller Überwachung	934
	7.3.5.2	Sprachtrennung	944
<b>7.4</b>	<b>Vorschule mit Bildungsauftrag</b>		949
7.4.1	Kindergarten als Ort kompensatorischer Erziehung		953
7.4.2	Bilingualer Kindergarten: Natürliches vs. institutionelles Lernen?		958
	7.4.2.1	Durchschnittliche sprachliche und kognitive Leistungen	962
	7.4.2.2	Förderung der Kommunikation	967
	7.4.2.3	Kindgemäße Passung als pädagogisches Prinzip	972
	7.4.2.4	Zeitverständnis und Aufmerksamkeit schulen: Wiederholung und Einzelfall	975
7.4.3	Übergang vom Kindergarten zur Grundschule		976
	7.4.3.1	Sprachpflege in der französischen Schule: Cycle I ( <i>apprentissages premiers</i> )	978
	7.4.3.2	Sprachliche Angebote in der spanischen Schule	980
7.4.4	Progressionen als Übergangsordnungen		981
	7.4.4.1	Natürliche und institutionelle Progressionen	982
	7.4.4.2	Fehlleistungen als natürliche Vorkommnisse	983
<b>Kapitel 8</b>			
<b>Das vierte Lebensjahr: Umschichtung der Lernarten nach der Lateralisation</b>			
<b>8.1</b>	<b>Zum Stand der kindlichen Entwicklung</b>		989
<b>8.2</b>	<b>Kinder brauchen Eltern</b>		993
	8.2.1	Hilfe zur Selbsthilfe	995
	8.2.2	Verhalten dauerhaft anlegen	995
	8.2.3	Anregen, fordern und fördern	997
	8.2.4	Häusliche Defizite	998

<b>8.3</b>	<b>Kindliche Persönlichkeit im Aufbau</b>	1001
8.3.1	Zwillinge	1001
8.3.2	Geschlechtsunterschiede	1003
8.3.3	Selbst: Von der Kern- zur Modalpersönlichkeit	1004
8.3.4	Lateralisation	1005
<b>8.4</b>	<b>Temperament und Lernzugriff</b>	1011
8.4.1	KZG-Planung – Wissensmanagement	1015
8.4.2	Spontaneität vor Kontrolle	1015
8.4.2.1	Sprechen zwischen automatischer Steuerung und kontrolliertem Denken	1016
8.4.2.2	Emotionen und Motivationen als handlungsleitende Impulse	1018
<b>8.5</b>	<b>Selbsteinschätzung von Leistungen – Entwicklung der eigenen Kontrolle</b>	1021
8.5.1	Implizites Metawissen	1021
8.5.2	Bewusstheit und Metakognition – individueller Ordnungsstil	1023
8.5.3	Kognitiver Stil	1030
<b>8.6</b>	<b>Code-switching</b>	1036
<b>8.7</b>	<b>Übersetzen</b>	1039
<b>8.8</b>	<b>Sprachliches Handeln durch Strategietraining verbessern?</b>	1040
8.8.1	Sprachliche Intelligenz zwischen kommunikativer und kategorialer Leistungsfähigkeit	1042
8.8.2	Sprachliche Leistungen	1045
8.8.2.1	Lexikon und Themen	1046
8.8.2.1.1	Organisation als mnemonischer Effekt: Gestalt, Ideenbildung und -verknüpfung	1049
8.8.2.1.2	Organisationsformen (Archivierungs- und Bewirtschaftungsmodi)	1052
8.8.2.1.3	Evaluierung des kindlichen Wortschatzes: Zum Normbegriff in der sprachlichen Vielfalt	1056
8.8.2.2	Syntaxentwicklung von der Para- zur Hypotaxe	1057
8.8.2.2.1	Äußerungslänge in Dialogen und Monologen	1067
8.8.2.2.2	Arten syntaktisch komplexer Sätze in der Hypotaxe	1068
8.8.2.3	Zeitregulierung	1070
<b>8.9</b>	<b>Zum aktionalen und thematischen Wissensstand eines vierjährigen Kindes</b>	1074
8.9.1	Spielen	1075
8.9.2	Fernsehen und Computer	1078
8.9.3	Elterlicher Beitrag: Vorlesen, zum Sprechen anregen, Bilderbücher betrachten	1080
8.9.4	Sprachliche Immersion für mono- und bilinguale Kinder	1081
<b>8.10</b>	<b>Mikro-/Mesoorganisation von dialogischen und monologischen Texten</b>	1083
8.10.1	Textsorten häuslicher Kommunikation (Monologe, Sprechakte: erzählen, berichten)	1084
<b>8.11</b>	<b>Vorschule und Schule als inhaltlicher und methodischer Impulsgeber</b>	1088
8.11.1	Lesendes Vordringen in einen schriftlichen Text	1093
8.11.2	Mündliche Textfragmente produzieren	1095

8.11.3	Leistungen am Ende des ersten Zyklus der französischen Vorschule	1096
8.11.4	Schriftlichkeit anlegen	1097
<b>8.12</b>	<b>Permanente und temporäre Schädigungen und Störungen</b>	<b>1099</b>
8.12.1	Sprachentwicklungsstörungen	1102
8.12.2	Hyperaktivität	1104
8.12.3	Legasthenie	1105
<b>Kapitel 9</b>		
<b>Fünftes Lebensjahr: Ende der frühen Kindheit – Beginn des expliziten Lernens</b>		<b>1109</b>
<b>9.1</b>	<b>Zum Stand der geistigen Entwicklung</b>	<b>1111</b>
9.1.1	Auswirkungen der Lateralisation	1113
9.1.2	Gedächtnisspanne des KZG und Strategienutzung	1114
9.1.3	Aufmerksamkeit: Perspektivübernahme in der Pragmatik	1115
<b>9.2</b>	<b>Beginn des Zusammenhangs von Denken und Sprechen: Metakompetenzen</b>	<b>1118</b>
9.2.1	Wechsel in den <i>top down</i> -Mechanismen: Proposition als Rahmen?	1119
9.2.2	Strukturen und Funktionen von Sprache zu erkennen lehren	1121
9.2.3	Beginn des Problemlösens	1122
9.2.4	Mentales Lexikon: Beginn des paradigmatischen Denkens	1123
9.2.5	Zeitverständnis in der Narration	1128
<b>9.3</b>	<b>Erzählen – monologische Textart als Beginn der Vertextung</b>	<b>1133</b>
9.3.1	Aufbau der Textbildungskompetenz – ein gesellschaftliches und kulturelles Desiderat	1136
9.3.2	Fehler in der Produktion	1137
<b>9.4</b>	<b>Lesen lernen – ab welchem Lebensjahr wie viel?</b>	<b>1140</b>
<b>9.5</b>	<b>Schreiben lernen – Schaffung von Bewusstheit</b>	<b>1149</b>
<b>9.6</b>	<b>Sprachliche Voraussetzungen für einen Schulbeginn ab fünf</b>	<b>1155</b>
9.6.1	Monolinguale Sprecher – sprachliches Defizit ein Teufelskreis?	1156
9.6.2	Spätentwickler	1157
9.6.3	Subtraktive Bilinguale	1158
9.6.4	Sprachtest und Standard	1160
<b>9.7</b>	<b>Französische Schule: Zweiter Zyklus – Vorbild für das deutsche Schulwesen?</b>	<b>1162</b>
9.7.1	Fertigkeit Sprachproduktion: Texte sprechen	1164
9.7.2	Rezeptive Fertigkeiten: Leseverstehen	1165
9.7.2.1	Strukturen und Funktionen der Sprache entdecken	1167
9.7.3	In der Schreibschrift fortschreiten und die Komplexität der Typographie entdecken	1173
<b>9.8</b>	<b>Fernsehnutzung und Computereinsatz</b>	<b>1177</b>

**Kapitel 10****Sechstes Lebensjahr: Erwachen der Vernunft** ..... 1181**10.1 Zum Stand der motorischen und kognitiven Fähigkeiten** ..... 1183

10.1.1 Feinmotorische Flüssigkeit und Kontrolle ..... 1183

10.1.2 Bimodale Vernetzung: sehen – lenken ..... 1184

**10.2 Beginn von Sprachbewusstheit** ..... 1185

10.2.1 Probleme selbstständig lösen ..... 1186

10.2.1.1 Antizipation und Kreativität erwachen:  
Veränderung von Routinen ..... 1187

10.2.1.2 Einfache moralische Probleme lösen ..... 1187

10.2.1.3 Metaphernverständnis ..... 1188

10.2.1.4 Sprachtrennung ..... 1188

10.2.1.5 Perspektivwechsel in der Passivkonstruktion ..... 1190

**10.3 Mentales Lexikon** ..... 1193

10.3.1 Monolinguale Fertigkeiten in der Satzbildung – Entwicklungsschere ..... 1193

10.3.2 Progressionslinien nicht mehr darstellbar ..... 1194

10.3.3 Satzarten im Ausbau ..... 1194

**10.4 Textbildung im Aufbau** ..... 1196**10.5 Schulreife** ..... 1198

10.5.1 Sprachstandserhebungen: bedenkliche Entwicklung ..... 1199

10.5.2 Vorverlegung des institutionellen Unterrichts? ..... 1200

10.5.3 Veränderte Verhaltensschulung: Die zweite Phase im lebenslangen Lernen ..... 1201

10.5.4 Unterrichtsplanung zwischen Methodik und Inhalten ..... 1203

**Kapitel 11****Siebtes bis neuntes Lebensjahr: Veränderungen in der Bewusstheit.****Zur Rolle der Schule** ..... 1205**11.1 Einschnitt im Leben: Beginn der zweiten Phase des lebenslangen Lernens** ..... 1207

11.1.1 Siebtes Lebensjahr: Wende in der Persönlichkeitsentwicklung ..... 1207

11.1.2 Achtes/neuntes Lebensjahr: Kognitiver Sprung ..... 1209

**11.2 Metasprachliches und sprachliches Denken** ..... 1211

11.2.1 Mengenbildung; paradigmatisches Denken ..... 1213

11.2.2 Zum Satz als Basis eines Textes ..... 1216

11.2.3 Wachsende Kontrolle der Syntax in der Mündlichkeit ..... 1219

11.2.4 Inneres Sprechen als Vorbereitung der Textbildung? ..... 1226

11.2.5 Fiktion und Realität: Fabulieren ..... 1226

11.2.6 Figuratives Denken ..... 1228

11.2.7 Reversibilität im Denken: Der Passivsatz ..... 1230

11.2.8 Vorausschauendes Denken ..... 1231

<b>11.3 Schule – ein eigenes »Setting«: Enkulturation, Personalisation und Sozialisation</b> . . .	1232
11.3.1 Personalisation: Bürger- und Arbeitstugenden . . . . .	1233
11.3.2 Persönlichkeit und Verhaltensstil: Veränderungen beim Problemlösen . . . . .	1233
11.3.3 Fremdsprachenlernen – Lehrgegenstand für alle? . . . . .	1234
11.3.3.1 Lehrbarkeit von Sprache . . . . .	1235
11.3.3.2 Laufbahn- und Lernberatung . . . . .	1238
11.3.3.3 Sprachenfolge . . . . .	1239
11.3.3.4 Entscheidungsoptimierung als methodische Aufgabe . . . . .	1239
11.3.3.4.1 Behalten und Vergessen . . . . .	1240
11.3.4 Schriftsprache – eine Zweitsprache mit eigenen textuellen Relationen? . . . . .	1241
11.3.4.1 Registerstagnation bei sprachschwachen Lernern . . . . .	1246
11.3.4.2 Vor- und Nachteile von bilingualen Sprechern . . . . .	1247
11.3.4.3 Spät einsetzendes Fremdsprachenlernen – Sprachentrennung/sensible Phase . . . . .	1248
11.3.5 Schriftsprache anlegen – kultureller Auftrag oder Politikum? . . . . .	1250
11.3.5.1 Von BICS zu CALP: Plädoyer für eine frühzeitige institutionelle Sprachpflege . . . . .	1251
11.3.5.2 Grundschule: Übergang von der Mündlichkeit zur Schriftlichkeit . . . . .	1253
11.3.5.2.1 Französische Grundschule . . . . .	1254
11.3.5.2.2 Spanische Grundschule . . . . .	1256
11.3.5.3 Vom »gesättigten Satz« zum Text . . . . .	1256
11.3.5.3.1 Morphosyntax im Ausbau . . . . .	1257
11.3.5.3.2 Vom segmentierten zum ganzen Satz . . . . .	1258
11.3.5.4 Vorlauf zur Textbildung . . . . .	1258
11.3.5.5 Ist Strategietraining ein Königsweg? . . . . .	1259
<b>11.4 Das Lesen von Texten</b> . . . . .	1261
<b>11.5 Themenausbau und Interessen</b> . . . . .	1263
<b>11.6 Das schriftliche Abfassen von Texten</b> . . . . .	1264
11.6.1 Die Schichten eines Textes konsekutiv auf- und ausbauen . . . . .	1265
11.6.2 Neuronale Grundlagen des Schreibens . . . . .	1266
<b>11.7 Vorgehensweisen im Fremdsprachenunterricht</b> . . . . .	1268
 <b>Kapitel 12</b>	
<b>Grundschule – staatliche Elementarphase der Enkulturation</b> . . . . .	1271
<b>12.1 Schule und Gesellschaft</b> . . . . .	1273
<b>12.2 Plädoyer für eine professionalisierte altersangemessene Methodik im Unterricht</b> . . . . .	1280
12.2.1 Aufbau und Gliederung der Grundbildung in Deutschland (hier: NRW) . . . . .	1282
12.2.1.1 Primarstufe . . . . .	1282
12.2.1.2 Sekundarstufe I . . . . .	1283
12.2.2 Elementar- und Primarbildung in Frankreich . . . . .	1285
12.2.3 Elementar- und Primarbildung in Spanien . . . . .	1289
12.2.4 Schulische Organisation: Ganztagsbetrieb . . . . .	1289

